

Lagebericht und Konzernlagebericht 2011 Berliner Volksbank

A. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

1. Konzernunternehmen und Tätigkeitsschwerpunkte

Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Berliner Volksbank eG wurde am 16. Januar 1946 in Berlin als eingetragene Genossenschaft gegründet und ist ein Kreditinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes. Ihr Geschäftssitz befindet sich in der Budapester Straße 35. Sie ist Mitglied der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und mit einer Bilanzsumme von 9,6 Mrd. € eine der größten regionalen Genossenschaftsbanken in Deutschland.

Die Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) angeschlossen.

Tochterunternehmen und ihre Tätigkeitsschwerpunkte

Der Abschluss des Konzerns Berliner Volksbank umfasst im Geschäftsjahr 2011 neben der Bank unverändert 15 konsolidierte Tochterunternehmen.

Die Tätigkeitsschwerpunkte der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen stellen sich wie folgt dar:

Unternehmen	Tätigkeitsschwerpunkte im Jahr 2011
Atlas Beteiligungsgesellschaft mbH	An- und Verkauf von Immobilien; Bewirtschaftung und Vermietung eines Einkaufszentrums in Berlin-Hellersdorf
BBT Wohnkonzepte GmbH	Komplementärin der Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG
Berliner Volksbank Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH	Gesellschaft derzeit ohne aktive Geschäftstätigkeit
Berliner Volksbank Immobilien GmbH	Vermittlung von Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten (Verkauf und Vermietung); Vermittlung von Darlehen und Versicherungen
Genossenschaftshaus Wilmersdorf Grundstücksgesellschaft mbH	Bewirtschaftung und Vermietung ihres Miteigentumsanteiles an einem Gebäude mit Filialbetrieb der Berliner Volksbank eG
GKB Beteiligungsgesellschaft mbH	Holdinggesellschaft; Verwaltung ihrer Beteiligungen
GKB Geschäftshaus GmbH	Komplementärin der GKB Geschäftshaus GmbH & Co. Kurfürstenstraße 88/91 KG
GKB Geschäftshaus GmbH & Co. Kurfürstenstraße 88/91 KG	Bewirtschaftung und Vermietung des Verwaltungsgebäudes der Berliner Volksbank eG
Grund + Renten Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Budapester Straße KG	Bewirtschaftung und Vermietung ihres Wohn- und Geschäftsgebäudes; die Gewerbeeinheiten werden nahezu ausschließlich von der Berliner Volksbank eG genutzt
Grundstücksgesellschaft Kurfürstenstraße 88/91 mbH	Kommanditistin der GKB Geschäftshaus GmbH & Co. Kurfürstenstraße 88/91 KG
Immobilien-Gesellschaft „Eberswalder Volksbank“ mbH	Erwerb und Veräußerung von Eigentumswohnungen aus Zwangsversteigerungen
KLG Köpenicker Liegenschaftsgesellschaft mit beschränkter Haftung	Durchführung der technischen Risikoanalyse und des Risikomanagements für die Berliner Volksbank eG im Zuge der Vorbereitung und Realisierung von Immobilienprojekten für Bankkunden und Dritte; Durchführung von Beleihungswertermittlungen für Neu- und Bestandsimmobilien; Durchführung der baubegleitenden Qualitätsüberwachung für Bauherren von Häusern

Unternehmen	Tätigkeitsschwerpunkte im Jahr 2011
Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG	Erwerb, Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien und Wohnungseigentum des Objektes John-Schehr-Straße
VR FinanzDienstLeistung GmbH	Erbringung von Unterstützungsleistungen für das Bankgeschäft oder Finanzdienstleistungen von Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten
Zweite Grund + Renten Grunderwerbgesellschaft mbH	Komplementärin der Grund + Renten Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Budapester Straße KG

Organisatorische und rechtliche Struktur des Konzerns und seiner Gesellschaften

Die Tochtergesellschaften des Konzerns sind finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch in die Konzernmutter Berliner Volksbank eG eingegliedert. Eine Ausnahme stellen die Gesellschaften BBT Wohnkonzepte GmbH und Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG dar. Gemeinsam mit der BBT Treuhandstelle des Verbandes Berliner und Brandenburgischer Wohnungsunternehmen GmbH betreibt die Berliner Volksbank eG über diese Gesellschaften einzelne wohnwirtschaftliche Projektentwicklungsmaßnahmen. Diese sind organisatorisch nicht in den Konzern eingegliedert. Die Geschäftsführer der Tochtergesellschaften sind entweder Vorstände oder Führungskräfte der Berliner Volksbank eG. Bei der VR FinanzDienstLeistung GmbH (VR FDL) sind zusätzlich zwei hauptamtliche Geschäftsführer bestellt sowie durch den Minderheitsgesellschafter FIDUCIA IT AG ein leitender Mitarbeiter in die Geschäftsführung der VR FDL entsandt worden. Bei der Berliner Volksbank Immobilien GmbH sind zusätzlich zwei hauptamtliche Geschäftsführer bestellt.

Die Geschäftsentwicklung des Konzerns wird im Wesentlichen durch das Mutterunternehmen Berliner Volksbank eG bestimmt.

2. Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Die Weltwirtschaft wurde in 2011 durch mehrere belastende Faktoren geprägt. Neben steigenden Ölpreisen als Folge politischer Umbrüche in Teilen der arabischen Welt ergaben sich aus dem Erdbeben in Japan ebenfalls Auswirkungen auf den globalen Wirtschaftskreislauf. Unterbrochene Lieferketten aus Japan wirkten hierbei bremsend auf die eng verflochtenen Wirtschaftsbeziehungen. Parallel dazu versiegte stückweise die für die Industrieländer so wichtige Nachfrage aus den Schwellenländern infolge des Inflationenkampfes der dortigen Notenbanken.

Das vorherrschende Thema in der gesamten westlichen Welt, vor allem aber im Euroraum, war die Schuldenkrise, die auch weiterhin ein Risiko für die Weltwirtschaft darstellt. Viele europäische Länder müssen ihre Staatsfinanzen konsolidieren und den Verschuldungsgrad deutlich zurückführen. Sollte dies nicht gelingen, sind erneute Verwerfungen an den Finanzmärkten mit entsprechenden Auswirkungen auf die Realwirtschaft nicht auszuschließen. Selbst bei einer nachhaltigen Umsetzung der Konsolidierungspläne in den betroffenen Euroländern ist 2012 mit einem geringeren Wachstum zu rechnen.

Die deutsche Wirtschaft ist trotz der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2011 gewachsen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt lag nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes 3,0 % höher als noch ein Jahr zuvor. Damit setzte sich der konjunkturelle Erholungsprozess auch im zweiten Jahr nach der Wirtschaftskrise fort. Die positive Entwicklung wurde im Wesentlichen von der ersten Jahreshälfte getragen und schwächte sich im weiteren Verlauf des Jahres 2011 ab. Insbesondere der private Konsum und die Investitionen trugen mit hohen Wachstumsraten

zum noch anhaltenden Aufschwung bei. Die Wirtschaftsleistung ist in fast allen Bereichen gestiegen. Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland erreichte einen historischen Höchststand. Der Anteil der Erwerbslosen lag im Jahresdurchschnitt 2011 nur noch bei 7,1% und damit um 0,6% niedriger als im Vorjahr.

Berlin kann insgesamt auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurückblicken. Die anhaltende Wachstumsphase in Deutschland setzte sich auch in Berlin fort. Das Bruttoinlandsprodukt der Stadt ist nach ersten Berechnungen der Industrie- und Handelskammer Berlin gut 2,0% gewachsen. Dazu beigetragen haben die Industrie- und Bauunternehmen und die mit zunehmender Attraktivität der Stadt auffallend steigenden Gästezahlen im Tourismusgewerbe. Durch die steigende Anzahl der Haushalte in Berlin erhöht sich gleichzeitig auch die Nachfrage nach Wohnraum. Experten gehen davon aus, dass sich dieser Trend auch in den folgenden Jahren fortsetzen wird.

Aus mehr als 30.000 Unternehmensgründungen ergaben sich weitere positive Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung in Berlin.

3. Das Geschäftsgebiet und der Geschäftsumfang der Berliner Volksbank eG sowie des Konzerns

Die Berliner Volksbank eG ist mit einem flächendeckenden und bedarfsorientierten Vertriebsnetz im Geschäftsgebiet vertreten, welches das gesamte Stadtgebiet und Teile Brandenburgs umfasst. Geografisch erstreckt sich das Geschäftsgebiet im Süden bis nach Beelitz und Treuenbrietzen sowie im Norden bis nach Eberswalde. Westlich der Stadt ist die Bank in Falkensee und Nauen vertreten und östlich grenzt Strausberg das Marktgebiet ab. Der Geschäftssitz der Tochtergesellschaften befindet sich in Berlin.

Für die Berliner Volksbank eG stehen die Bedürfnisse der im Geschäftsgebiet ansässigen Privat- und Firmenkunden im Zentrum ihres Handelns. Berücksichtigt werden dabei die sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Geschäftsgebietes. Dies beinhaltet besonders die Förderung von Gewerbetreibenden, Firmenkunden und Existenzgründern im Sinne des genossenschaftlichen Grundprinzips. Eine konsequente Ausrichtung des Vertriebsnetzes an den relevanten Kundenbedürfnissen ist unser Selbstverständnis. Unser Marktauftritt basiert auf der bundesweit bekannten Werbelinie des BVR. Um die gesamte Bandbreite an Finanzdienstleistungen anzubieten, nutzt die Berliner Volksbank eG auch die Produkte der Verbundunternehmen, um mit wettbewerbsfähigen Angeboten und Leistungen für unsere Kunden zur Verfügung zu stehen.

Der Fokus unserer Vertriebsaktivitäten lag 2011 auf der Stärkung des Kreditgeschäfts mit Kunden sowie des Vorsorgegeschäfts. Der VR-FinanzPlan bzw. der VR-FinanzPlan Mittelstand bilden die Basis für unsere ganzheitliche Kundenberatung. Zur Unterstützung des Vertriebs wurden zwei bankweite Kampagnen durchgeführt. Die Vorsorgekampagne setzte auf die gesetzlichen Änderungen, die Heraufsetzung des frühestmöglichen Rentenbeginns sowie die Absenkung des Garantiezinses zum Jahreswechsel 2011/2012, auf. Um dem Bedarf unserer Kunden nach persönlichen Lösungen gerecht zu werden, wurden unsere Vertriebsmitarbeiter unter anderem zu zertifizierten Vorsorgeberatern qualifiziert. Die Entwicklung des Kunden-Kreditgeschäftes wurde durch die Frühjahrskampagne easyCredit in besonderer Weise unterstützt. Neben den bankweiten Kampagnen wurden Vertriebsaktionen wie „Wünsche finanzieren“ und „Sparen und Anlegen“ durchgeführt.

Unsere Produktpalette wurde um die VR-BusinessCard erweitert, die Firmen die Möglichkeit bietet, ihr individuelles Firmenlogo auf der Karte zu visualisieren. Mit dem neuen

Produkt „GenoBrief“ wurde eine Termineinlage mit 1-, 2- oder 3-jähriger Laufzeit eingeführt. Damit decken wir den Bedarf unserer Privat- und Firmenkunden nach kurz- und mittelfristigen, festverzinslichen und vor allem sicheren Geldanlagen. Mit der neuen Handwerkerpolice bieten wir als einzige Bank in Berlin unseren Kunden aus dem gewerblichen Mittelstand eine Spezialpolice zur Absicherung unternehmerischer Risiken mit exklusiven Preisnachlässen zur Mittelstandsförderung an.

Abgerundet wird der Geschäftsumfang der Berliner Volksbank eG durch die Dienstleistungen unserer Tochtergesellschaften. Die im Jahr 2009 erfolgte Auslagerung von Marktfolgetätigkeiten auf die VR FDL hat zu einer erfolgreichen Bündelung der Kräfte in der Produktion von Bankdienstleistungen geführt. Die VR FDL bietet Standard- und Individuallösungen im Umfeld des Zahlungsverkehrs, der Kunde-/Kontoadministration, der Kreditsachbearbeitung sowie in der Wertpapierabwicklung an und steht als Produktionsdienstleister den Primärbanken, insbesondere der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, zur Verfügung. Die Vermittlung von Immobilien wird innerhalb des Konzerns von der Berliner Volksbank Immobilien GmbH wahrgenommen. Die KLG Köpenicker Liegenschafts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung vervollständigt das Leistungsangebot im Immobiliengeschäft mit baubegleitender Qualitätsüberwachung und der Erstellung von Verkehrswertgutachten.

Zweigniederlassungen

Zum 31. Dezember 2011 unterhielt die Bank in Anlehnung an die Bundesbankstatistik 125 Zweigstellen in Berlin und Brandenburg. Im Genossenschaftsregister eingetragene Zweigniederlassungen gibt es in Berlin (Deutsche Kredit- und Handelsbank) und Potsdam (Volksbank Potsdam).

4. Die Entwicklung der Berliner Volksbank eG und des Konzerns

In einem im Vorjahresvergleich eher schwierigen wirtschaftlichen Umfeld mit einhergehender Konjunkturabschwächung im zweiten Halbjahr hat die Berliner Volksbank eG konsequent an ihren strategischen Leitlinien festgehalten. Das Geschäftsjahr 2011 war durch weitere Regelungen zum Schutz der Anleger im Wertpapiergeschäft geprägt. Wir haben die neuen Regelungen in unseren bedarfsorientierten Beratungsprozess integriert, sodass für unsere Kunden daraus zusätzlich ein erlebbarer Mehrwert entstand, wenngleich die gesetzestkonform zu erstellenden Beratungsprotokolle vom Kunden gelegentlich als Formalismus empfunden werden. Bei einer weiterhin hohen Wettbewerbsintensität in den Kerngeschäftsfeldern mit unseren Privat- und Firmenkunden hat sich die Berliner Volksbank eG als solider Finanzpartner in Berlin und Brandenburg positioniert.

Die Anhebung des Ratings für die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken durch die internationale Ratingagentur Standard & Poor's unterlegt dabei die Stärke und Stabilität im Vergleich zu unseren Wettbewerbern.

Die Berliner Volksbank eG konzentriert sich auch zukünftig auf die Geschäftsfelder Privat- und Firmenkunden. Dem Leitbild „Wir – die Qualitätsbank“ folgend, stehen ein dem Kunden zugewandter Service, eine ganzheitliche Beratung sowie eine laufende Anpassung des Vertriebsnetzes an die relevanten Kundenbedarfslagen im Mittelpunkt unserer Vertriebsanstrengungen. Zur Erreichung unserer Ziele wurden parallel mehrere Maßnahmen aufgesetzt, zum Beispiel die weitere Optimierung von Vertriebs- und Bearbeitungsprozessen. Der bisherige Erfolg der Berliner Volksbank eG trug dabei zu den in den vergangenen Jahren erreichten Marktanteilen der Volks- und Raiffeisenbanken

im Geschäft mit Firmenkunden bundesweit von etwa 28 % und im Geschäft mit Privatkunden von etwa 15 % bei. (Quelle: Jahrespressekonferenz Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. 2011)

Ein neues Kassenkonzept mit modernen Einzahlautomaten ist unsere Antwort auf eine bedarfsorientierte Ausstattung unserer Vertriebsstellen mit dem Ziel, dem Kundenwunsch nach einer 24-Stunden-Einzahlmöglichkeit gerecht zu werden. Damit konnte gleichzeitig unseren Mitarbeitern mehr Freiraum für Beratungen geschaffen werden.

Der virtuelle Weg zum Kunden wird für Unternehmen immer bedeutungsvoller. Das Internet stellt noch immer den Vertriebskanal mit der höchsten Wachstumsdynamik dar. Die Berliner Volksbank eG zeigt sich diesen Fortschritten gegenüber aufgeschlossen und entwickelt ihre mediale Präsenz fortlaufend weiter. Vorteile sieht die Bank in der Intensivierung der Kommunikation mit den Kunden über alle denkbaren Kanäle.

Im Bereich „Erneuerbare Energien“ hat die Berliner Volksbank eG den Aufbau ihres neuen KompetenzCenters Erneuerbare Energien fortgesetzt. Im Zuge der Geschäftstätigkeit konnten Projekte im Bereich Photovoltaik finanziert und die dabei gesteckten Ziele übertroffen werden. Die Erweiterung der Finanzierungsrichtlinien für zusätzliche Arten erneuerbarer Energien, z. B. Wind und Biomasse, soll diesen positiven Trend weiter unterstützen. Nach diesem erfolgreichen Start in den für uns noch recht neuen Markt ist es unser Ziel, uns als kompetenter Projektbegleiter und Finanzierer im Bereich „Erneuerbare Energien“ zu etablieren. Die erfolgreiche Betreuung von Existenzgründern über unsere GründerCenter haben wir unverändert fortgesetzt. Im Gesundheits- und Sozialwesen werden unsere Kunden durch die Spezialisten des GesundheitsCenters betreut. Im Fokus stehen neben der klassischen Praxisfinanzierung die finanzielle Begleitung von Heilpraktikern, Kliniken, Laboren sowie Unternehmen der Medizintechnik.

Die VR FDL legte im Geschäftsjahr 2011 ihren Fokus auf die Optimierung bestehender Leistungsprozesse und die Gewinnung weiterer Kunden. Neben der Berliner Volksbank eG als größtem Kunden konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr die Zusammenarbeit mit weiteren Banken begonnen werden. Zudem konnte eine Kooperation mit der in Nordrhein-Westfalen ansässigen VR-BankenService GmbH eingeleitet werden, die ebenfalls Primärbanken bei der Abwicklung nachgelagerter Banktätigkeiten unterstützt. Im ersten Schritt der Zusammenarbeit werden beide Gesellschaften ihr umfassendes Leistungsspektrum aufeinander abstimmen und ihre Dienstleistungen gegenseitig austauschen. Ziel der Partnerschaft ist die langfristige Sicherung und der Ausbau von Kosten- und Qualitätsvorteilen für die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Die Berliner Volksbank Immobilien GmbH, die im Wesentlichen auf die Vermittlung von Immobilien spezialisiert ist, hat sich mit einem positiven Geschäftsverlauf 2011 als fester Marktteilnehmer etabliert.

Gemeinsam mit der BBT Group hat die Berliner Volksbank eG im Geschäftsjahr 2010 ein Neubauprojekt in der John-Schehr-Straße 26, 28, 30 in Berlin-Prenzlauer Berg begonnen. Im Rahmen einer Baulückenschließung wurden bei diesem Projekt 45 Eigentumswohnungen errichtet. Bis zum Zeitpunkt des Richtfestes im November 2011 konnten die Wohnungen nahezu vollständig verkauft werden. Dazu hat insbesondere auch die Vermittlung durch unsere Tochtergesellschaft, Berliner Volksbank Immobilien GmbH, beigetragen.

Bilanzentwicklung

Im folgenden Analyseteil wird neben dem Berichtsjahr jeweils die Vorperiode als Vergleichswert abgebildet. Wesentliche Abweichungen im Berichtsjahr zwischen dem Jahresabschluss der Bank und dem Konzernabschluss werden in den jeweiligen Berichtspassagen erläutert.

Die Bilanzsumme der Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 324 Mio. € erhöht. Im Konzern ist die Bilanzsumme geringfügig höher.

Bilanzsumme	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2011	2010	2011	2010
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bilanzsumme	9.575	9.250	9.570	9.246

Unter Einbeziehung der Eventualverbindlichkeiten betrug das Geschäftsvolumen der Bank sowie des Konzerns zum Jahresende 9,8 Mrd. €.

Aktivgeschäft

Aktivgeschäft	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2011	2010	2011	2010
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Forderungen an Kunden	5.887	5.647	5.919	5.676
Wertpapieranlagen	2.583	2.416	2.583	2.416
Forderungen an Banken	345	495	345	495

Die Forderungen an Kunden der Bank haben sich im Berichtsjahr um 243 Mio. € oder 4,3 % erhöht. Dabei konnte die Bank analog dem Vorjahr eine nennenswerte Ausweitung der grundpfandrechtlich gesicherten Engagements in Höhe von 299 Mio. € oder 13,6 % erreichen. Das Volumen der Kommunalkredite reduzierte sich um 73 Mio. € oder 24,1 %. Die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen haben sich um 65 Mio. € auf 241 Mio. € erhöht.

Das Volumen der Wertpapieranlagen der Berliner Volksbank eG hat sich von 2.416 Mio. € auf 2.583 Mio. € erhöht. Frei werdende Mittel aus der Schließung eines Spezialfonds wurden in Anleihen und Schuldverschreibungen des Bundes und der Bundesländer investiert. Damit einhergehend erhöhte sich der Direktbestand hochliquider Aktiva um mehr als 200 Mio. €. Zur weiteren Diversifizierung in den Anlageklassen wurde die Neuauflage eines Aktien- sowie eines Immobilienspezialfonds umgesetzt. Neben den regelmäßigen Erträgen aus diesen Anlageklassen war bei der Auflage dieser Spezialfonds auch die Beimischung von Sachwerten ein Anlageziel. Dabei ist das Gesamtvolumen an Spezialfondsmandaten planmäßig leicht rückläufig.

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich von 495 Mio. € auf 345 Mio. € verringert. Dies ist auf verminderte Zinsabgrenzungen infolge eines reduzierten Swapbestandes sowie die Auflösung eines Termingeldes bei der Deutschen Bundesbank zurückzuführen.

Die geringeren Kundenforderungen im Konzern resultieren aus der Konsolidierung der von der Bank an die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften gewährten Darlehen.

Passivgeschäft

Passivgeschäft	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2011	2010	2011	2010
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bankeneinlagen	516	679	504	666
Kundeneinlagen	8.025	7.547	8.044	7.559
Verbriefte Verbindlichkeiten	196	220	196	220

Die Bankeneinlagen reduzierten sich auf Ebene der Berliner Volksbank eG im Vergleich zum Vorjahr um 162 Mio. € oder 24,3 %. Die Reduzierung lässt sich insbesondere auf die Verringerung der Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zurückführen. Durch Darlehen konsolidierter Tochtergesellschaften bei Drittinstituten sind die Bankeneinlagen im Konzern um 12 Mio. € höher als im Jahresabschluss der Bank.

Die Kundeneinlagen der Bank haben sich im Berichtsjahr um 485 Mio. € oder 6,4 % erhöht, wobei dies schwerpunktmäßig auf täglich fällige Einlagen unserer Kunden zurückzuführen ist. Dies kann als Ausdruck des Vertrauens in die Stabilität der Bank wie des genossenschaftlichen Bankensystems insgesamt gewertet werden. Im Konzern sind die Kundeneinlagen um 19 Mio. € geringer, resultierend aus den konsolidierten Guthaben der Tochtergesellschaften bei der Bank.

Die Höhe der von der Bank ausgegebenen verbrieften Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen) hat sich im Berichtsjahr um 24 Mio. € oder 10,6 % reduziert. Im Berichtsjahr sind Fälligkeiten im Nennwert von 36 Mio. € zu verzeichnen. Das Volumen der abgesetzten Inhaberschuldverschreibungen reduzierte sich im Vorjahresvergleich von 42 Mio. € auf 13 Mio. €.

Insgesamt ist die Bank aufgrund ihrer hohen Kundeneinlagen bei der Finanzmittelbeschaffung weitgehend unabhängig von der mittel- und langfristigen Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt.

Im Geschäftsjahr 2011 konnten 32.112 neue Kunden hinzugewonnen werden. Gleichzeitig stieg die Anzahl der Kontokorrentkonten um mehr als 7.000 Stück. Einem saldierten leichten Rückgang der Gesamtkundenanzahl stehen Zuwächse in den Zielkundensegmenten der Bank gegenüber.

Dienstleistungsgeschäft

Das Ergebnis der Bank im Dienstleistungsgeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr auf hohem Niveau nahezu gehalten werden. Es reduzierte sich um 1,7 Mio. € oder 1,8 %.

Dienstleistungsgeschäft	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2011	2010	2011	2010
	T€	T€	T€	T€
Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr*	41.337	42.428	41.345	42.433
Ergebnis aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	7.820	6.824	7.820	6.824
Vermittlungsergebnis	30.939	31.607	30.388	30.683
Sonstiges Provisionsergebnis	11.645	12.955	11.672	12.954
Provisionsergebnis gesamt	91.741	93.813	91.225	92.894

* GAA-Entgelte enthalten in „Sonstiges Provisionsergebnis“

Die Zahlungsverkehrsprovisionen ermäßigten sich im Vorjahresvergleich um 1,1 Mio. € oder 2,6 %. Ursächlich hierfür sind Produktwechsel der Kunden bei den Kontokorrentkonten.

Das Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft konnte trotz schwieriger Rahmenbedingungen und abnehmendem Vertrauen der Kunden in die Stabilität des Euroraums im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 Mio. € oder 14,6 % gesteigert werden, liegt aber deutlich unter den Ergebnissen früherer Jahre. Die Basis dieses Ergebnisses bildet unser ganzheitliches Beratungskonzept, das auf die jeweiligen Kundenbedürfnisse auch in schwierigen Marktphasen ausgerichtet ist.

Das Vermittlungsergebnis konnte bei einer leichten Reduzierung um 0,3 Mio. € oder 1,0 % nahezu auf Vorjahresniveau gehalten werden. Die anhaltende Niedrigzinsphase belebte weiterhin das Baufinanzierungsgeschäft. Die positiven Impulse konnten genutzt werden, um insbesondere die Produkte der Verbundpartner Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, WL BANK AG und Münchener Hypothekenbank eG zu vermitteln. Darüber hinaus entwickelte sich der Absatz des Produktes easyCredit in Zusammenarbeit mit der Team-Bank AG hervorragend. Die Produkte der R+V Versicherung AG runden unverändert unser Angebot ab und wurden ebenfalls stärker als im Vorjahr nachgefragt.

Das sonstige Provisionsergebnis reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Mio. € oder 9,9 %. Belastend wirkten sich hier reduzierte Entgelte für Abhebungen von Drittkunden an Geldausgabeautomaten aus. Hintergrund war die zwischen den Spitzenverbänden der deutschen Kreditwirtschaft abgestimmte Einführung eines direkten Kundenentgeltes bei gleichzeitiger Abschaffung der bisherigen Interbankenentgeltsystematik.

Das leicht höhere Vermittlungsergebnis des Konzerns in Höhe von 0,6 Mio. € oder 1,8 % resultiert im Wesentlichen aus der Vermittlung von Immobilien durch die Berliner Volksbank Immobilien GmbH.

Investitionen

Die Investitionen des Geschäftsjahres betrafen in erster Linie die Umsetzung des neuen Kassenkonzeptes. In den baulich veränderten FinanzCentern wurden Geldeinzahlautomaten aufgestellt, die das bereits bestehende Angebot an SB-Geräten ergänzen. Planmäßig entfiel ein größerer Teil der Investitionen im Geschäftsjahr auf den Austausch ausgewählter Hardware- und Netzwerkkomponenten.

Im Bereich der Anwendungssoftware wurde mit der Einführung von neuen EDV-Lösungen begonnen, die eine Verbesserung in den Service- und Produktionsprozessen leisten sollen. Beispielhaft zu nennen ist der Erwerb eines neuen Nebenbuchsystems zur Durchführung der elektronischen Rechnungsbearbeitung mit unterstützendem Workflow von der Bestellung bis zum Kostencontrolling.

Personal- und Sozialbereich

Personal- und Sozialbereich	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2011	2010	2011	2010
Mitarbeiter*	2.559	2.585	2.200	2.230
davon: weibliche Mitarbeiter	1.647	1.670	1.356	1.379
davon: männliche Mitarbeiter	912	915	844	851
davon: Teilzeitmitarbeiter	591	580	484	486
davon: Auszubildende/Studenten der Berufsakademie	111	134	111	134
Personalkapazität	2.295	2.319	1.972	1.995
davon: Auszubildende/Studenten der Berufsakademie	111	134	111	134

* nicht enthalten sind Geschäftsführer voll konsolidierter Tochtergesellschaften, die nicht gleichzeitig Mitarbeiter der Bank sind

Zum Jahresende 2011 waren 2.200 Mitarbeiter/-innen bei der Konzernmutter Berliner Volksbank eG beschäftigt, davon 111 Auszubildende bzw. Studenten der Berufsakademie. Im Konzern wurden 2.559 Mitarbeiter/-innen beschäftigt. Die Mitarbeiteranzahl reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen durch Vorruhestandsvereinbarungen aus dem im Jahr 2009 vereinbarten Sozialplan.

Die Zahl der Auszubildenden bzw. Studenten der Berufsakademie wurde weiterhin auf hohem, wenn auch ermäßigtem Niveau gehalten.

Wie in den Vorjahren wurde auch im Berichtsjahr die Fortbildung unserer Mitarbeiter durch ein umfangreiches internes und externes Seminarprogramm intensiv gefördert.

Die Berliner Volksbank wurde für ihr „herausragendes Engagement im Bereich der Förderung finanzieller Bildung“ durch eine Jury, bestehend aus Vertretern der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, des österreichischen Genossenschaftsverbandes sowie der Stiftung Deutschland im Plus, ausgezeichnet.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

In 2011 wurde die bestehende strategische Ausrichtung der Bank fortentwickelt. Bereits laufende Projekte und Maßnahmen wurden in Programmen gebündelt. In diesem Zusammenhang wurden die Programme „Prozesse“ und „Standorte“ initiiert. Darüber hinaus wurde mit der Vorbereitung eines Programms „Gesetzliche Themen“ begonnen.

Das Programm „Prozesse“ beinhaltet alle Maßnahmen, die sich mit der Optimierung von Vertriebs- und Bearbeitungsprozessen beschäftigen. Ziel ist es, unsere Prozesse einfacher, schlanker und damit kostengünstiger zu gestalten. In einem ersten Schritt haben wir uns in 2011 auf die Kreditprozesse konzentriert. Zum Beispiel wurde zur Beratungsunterstützung unser EDV-System um einen Baufinanzierungs-Assistenten erfolgreich erweitert.

Das Programm „Standorte“ umfasst alle Maßnahmen rund um die Arrondierung des Vertriebsnetzes, den Umbau von Standorten sowie das neue Kassenkonzept. Entsprechend dem Bedarf unserer Mitglieder und Kunden legen wir einzelne Filialen zusammen und suchen für ausgewählte Geschäftsstellen neue Standorte. Im Ergebnis bieten wir unsere Dienstleistungen dort an, wo sie tatsächlich gebraucht werden.

Das Programm „Gesetzliche Themen“ wird sich im Wesentlichen mit den neuen regulatorischen Anforderungen aus Basel III befassen, die über mehrere Jahre hinweg ihre Wirkung entfalten werden.

Zur Absicherung der zukünftigen Renten von Mitarbeitern wurden die rückstellungsfinanzierten Versorgungsverpflichtungen der Bank in sogenannten Kapitalisierungsverträgen bei der R+V Lebensversicherung AG (R+V Leben) angelegt. Diese Anlageform für institutionelle Anleger in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken ist ein Sparvertrag mit garantierter Mindestverzinsung.

B. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bank hat das Berichtsjahr mit einem über den Erwartungen liegenden Geschäftsergebnis abgeschlossen. Getragen wurde diese positive Entwicklung durch ein erneutes Wachstum des Kunden-Kreditgeschäftes bei erneut unterdurchschnittlich ausfallender Risikovorsorge und höheren Kundeneinlagen.

Die bankaufsichtsrechtlichen Regulierungsmaßnahmen haben an Häufigkeit und Intensität deutlich zugenommen. Die Intervalle zur Umsetzung neuer Anforderungen werden tendenziell kürzer und haben bereits Auswirkungen auf die Bilanzstruktur der Kreditinstitute.

Betrugsversuche an Geldausgabeautomaten und im Zahlungsverkehr waren auch im Geschäftsjahr 2011 von Bedeutung. In beiden Schadenskategorien zeigen die sehr geringen Schadenssummen in Relation zu der Anzahl der Betrugsversuche, dass die bestehenden Kontroll- und Sicherheitsmaßnahmen effektiv greifen. Im Bereich Onlinebanking wurden zum weiter gehenden Schutz unserer Kunden sogenannte Smart-TAN-Generatoren eingeführt. Für unsere Kunden sind aufgrund des bestehenden Versicherungsschutzes keine materiellen Schäden entstanden.

Für mögliche Schadensersatzleistungen, die aus den geschäftlichen Aktivitäten der Bank sowie ihrer Tochtergesellschaften resultieren, wurde durch Bildung von Rückstellungen in ausreichendem Umfang Vorsorge getroffen.

1. Vermögenslage

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenkapitalausstattung und Solvabilität gemäß § 10 KWG hat sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Berliner Volksbank eG	2011	2010
	T€	T€
Bilanzielles Eigenkapital ¹	619.600	590.106
Anrechenbare Eigenmittel	844.342	718.933
Gesamtkennziffer gemäß SolvV	13,1 %	12,1 %
Kernkapitalquote gemäß SolvV	9,3 %	8,6 %

Konzern Berliner Volksbank	2011	2010
	T€	T€
Bilanzielles Eigenkapital ¹	621.320	592.084
Anrechenbare Eigenmittel aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe ²	838.329	710.577
Gesamtkennziffer gemäß SolvV aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe ²	12,9 %	11,9 %
Kernkapitalquote gemäß SolvV aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe ²	9,1 %	8,4 %

¹ Passivposten 12 (Eigenkapital)

² Die aufsichtsrechtliche Abgrenzung erfolgt nach anderen Kriterien als die handelsrechtliche Abgrenzung des Konsolidierungskreises.

Das bilanzielle Eigenkapital der Bank hat sich im Berichtsjahr deutlich erhöht. Neben dem Volumenzuwachs an gezeichnetem Kapital in Höhe von 25,9 Mio. € oder 10,1% erfolgte eine Zuführung aus dem Bilanzgewinn in die Ergebnismittel in Höhe von 2,5 Mio. €.

Die anrechenbaren Eigenmittel haben sich im Vorjahresvergleich deutlich erhöht. Neben einer Erhöhung des Kernkapitals durch weitere Zeichnung von Genossenschaftsanteilen und der Einstellung von Rücklagen infolge der erstmaligen Aktivierung von latenten Steuern in 2010 ergab sich eine Stärkung des Ergänzungskapitals durch Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340 f HGB aus dem Vorjahr.

Nach Feststellung des Jahresabschlusses 2011 durch die Vertreterversammlung werden sich die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel durch die erneute Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340 f HGB sowie die Zuführung zu den Ergebnismrücklagen aus dem Geschäftsjahr 2011 weiter erhöhen.

Im bilanziellen Eigenkapital des Konzerns sind Anteile von Minderheitsgesellschaftern der VR FDL, der Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG und der BBT Wohnkonzepte GmbH in Höhe von insgesamt 0,6 Mio. € enthalten.

Aus mittelbaren und unmittelbaren Versorgungsverpflichtungen der Bank und des Konzerns besteht eine Unterdeckung in Höhe von 38,0 Mio. € (Vorjahr: 40,6 Mio. €). In Anlehnung an die vom Gesetzgeber eingeräumte Übergangsvorschrift aus der BilMoG-Umstellung ist eine vollständige Deckung bis 2024 vorgesehen.

Kundenforderungen

Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme der Bank beträgt 61,9 %.

Das Kreditvolumen (Kundenkredite und Bürgschaften) gliederte sich nach Geschäftsfeldern wie folgt:

– Private Kunden	0,7 Mrd. €
– Zentrale Private Kunden	0,3 Mrd. €
– Firmenkunden	1,7 Mrd. €
– Zentrale Gewerbliche Kunden	3,5 Mrd. €

Entsprechend den in Berlin und Brandenburg vorhandenen Wirtschafts- und Kreditstrukturen entfallen rund 40 % des Kundenkreditvolumens auf die Branche des Grundstücks- und Wohnungswesens. Der Schwerpunkt der Immobilienfinanzierungen liegt hierbei auf wohnwirtschaftlich genutzten Objekten.

Zur Verbesserung der Risikostruktur im Kreditgeschäft wurde die in den Vorjahren begonnene Strategie, Risiken bezogen auf das Gesamtportfolio durch Konsortialkredite zu reduzieren, fortgesetzt. Unverändert wird das Neugeschäft bei großen Finanzierungsvolumen regelmäßig hinsichtlich Syndizierungsmöglichkeiten überprüft. Ziel der Risikoteilung mit Dritten ist es, die Portfolioqualität systematisch zu verbessern.

Die kontinuierliche Reduzierung der Blankokreditanteile konnte risikogruppenübergreifend fortgeführt werden. Positiv hervorzuheben ist dabei, dass trotz steigenden Obligos das Blankokreditvolumen gegenüber dem Vorjahr gesenkt werden konnte. Gleichzeitig als Erfolg zu werten ist, dass eine weitere Verlagerung wesentlicher Blankokreditanteile hin zum risikoarmen Kreditgeschäft vollzogen wurde. Bei den Kreditsicherheiten nehmen unverändert die Grundschulden eine dominierende Rolle ein.

Die Forderungen an unsere Kunden wurden zum Jahresende 2011 mit der gebotenen Vorsicht bewertet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen gegenüber. Darüber hinaus wurden die Vorsorgereserven nach § 340 f HGB im Berichtsjahr weiter aufgestockt.

Die Bank beabsichtigt, die Risikotragfähigkeit auch in den folgenden Jahren weiter zu stärken, um in allen Bereichen auch außergewöhnlichen Belastungen Rechnung tragen zu können.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen der Berliner Volksbank eG und des Konzerns Berliner Volksbank setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2011	2010	2011	2010
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anlagevermögen	1.434	1.485	1.434	1.485
davon: Spezialfonds	1.434	1.485	1.434	1.485
davon: sonstige Wertpapiere	0	0	0	0
Liquiditätsreserve	1.131	921	1.131	921
davon: Spezialfonds	500	500	500	500
davon: sonstige Wertpapiere	631	421	631	421
Handelsbestand	18	10	18	10
davon: Spezialfonds	0	0	0	0
davon: sonstige Wertpapiere	18	10	18	10

Das Volumen der Wertpapieranlagen erhöhte sich geringfügig von 2.416 Mio. € um 167 Mio. € auf 2.583 Mio. €.

Das Anlagevolumen in Spezialfonds wurde um 51 Mio. € reduziert. Dabei erfolgte durch Auflage eines Aktien- sowie eines Immobilienspezialfonds und Schließung eines bestehenden Spezialfonds eine Diversifikation in der Anlagestruktur.

Der Direktbestand von Anleihen des Bundes sowie der Bundesländer, die hochliquide Aktiva im Sinne der neuen Liquiditätsanforderungen aus Basel III darstellen, wurde um 211 Mio. € erhöht und wird perspektivisch weiter ausgebaut.

Die vor dem Geschäftsjahr 2009 aufgelegten Spezialfonds wurden weiterhin nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Aus dieser Bewertung ergibt sich für Buchwerte in Höhe von insgesamt 1.385 Mio. € ein niedrigerer beizulegender Wert von 1.317 Mio. €. Die Marktwerte dieser Eigenanlagen reduzierten sich im Vorjahresvergleich um 7 Mio. €. Die Bewertung erfolgte auf Basis der Durchschaumethode, um eine Beurteilung der einzelnen enthaltenen Vermögensgegenstände auf das Vorliegen einer dauernden Wertminderung vorzunehmen. Bei dem überwiegenden Anteil der gehaltenen Vermögensgegenstände handelt es sich um verzinsliche Wertpapiere von Schuldern mit guter bis sehr guter Bonität. Sofern bei diesen Wertpapieren keine Anhaltspunkte für eine dauernde Wertminderung vorlagen, wird weiterhin von einer Rückzahlung zum Nennwert bei Fälligkeit ausgegangen. Die im Berichtsjahr neu aufgelegten Spezialfonds werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Wertpapiere, die zum Verkauf an Kunden bestimmt sind und nur temporär im Bankbestand gehalten werden, sind dem Handelsbestand zugeordnet und werden zum Marktwert unter Berücksichtigung eines Risikoabschlages bewertet.

In den Tochtergesellschaften des Konzerns wurden keine Wertpapieranlagen getätigt.

Sachanlagen

Sachanlagen	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2011	2010	2011	2010
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Sachanlagen	159	167	101	107

Auf Ebene des Einzelabschlusses der Berliner Volksbank eG reduzierten sich die Sachanlagen von 107 Mio. € auf 101 Mio. €. Darin enthalten sind planmäßige Abschreibungen in Höhe von 9,0 Mio. €. Die Zugänge im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung belaufen sich auf 2,1 Mio. € und die Investitionen in Grundstücke und Gebäude auf ins-

gesamt 1,0 Mio. €. Die Abgänge in Höhe von 0,3 Mio. € sind im Berichtsjahr von untergeordneter Bedeutung.

Die im Konzernabschluss im Vergleich zum Jahresabschluss der Bank um 58 Mio. € höheren Sachanlagen resultieren aus der Konsolidierung sowie aus der Fortschreibung der Wertansätze im Konzern. Im Wesentlichen ergeben sich die Unterschiede aus den nachfolgenden Grundstücken und Gebäuden konsolidierter Konzerngesellschaften:

- Die Boden- und Gebäudewerte für den Standort Budapester Straße 35 inklusive der Seitenflügel Budapester Straße 33/33a und Kurfürstenstraße 88 in Höhe von insgesamt 40,0 Mio. €
- Wohnungs- und Teileigentumseinheiten in dem Einkaufszentrum „Helle Mitte“ in Berlin-Hellersdorf in Höhe von insgesamt 16,9 Mio. €.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Die Berliner Volksbank eG ist der Sicherungseinrichtung des BVR angeschlossen, die einen umfassenden Bestandsschutz für Banken gewährt und damit eine über die Einlagensicherung im privaten Bankgewerbe hinausgehende Sicherheit bietet.

Sanierungsbedingt besteht unverändert eine Besserungsscheinverpflichtung gegenüber dem Garantiefonds des BVR in Höhe von 219 Mio. €. Eine Zahlung oder Verringerung durch sonstige Anrechnung auf den Besserungsschein erfolgte im Berichtsjahr nicht.

Die aus Vorjahren bestehenden Bürgschaften der Sicherungseinrichtung für Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurden teilweise in Anspruch genommen. Der verbleibende Betrag konnte vollständig an den BVR zurückgegeben werden, da sich die Risikosituation überwiegend verbessert hat. Noch erkennbare Risiken wurden durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2011 bestanden keine Bürgschaften für Ausfallrisiken im Kreditgeschäft.

2. Finanz- und Liquiditätslage

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Liquiditätssteuerung der Bank im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Normen begrenzt und monatlich durch Berichte zum Liquiditätsrisiko überwacht. Die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung wurde im Berichtsjahr jederzeit eingehalten.

Aufgrund der weitgehend vom Geld- und Kapitalmarkt unabhängigen Refinanzierungsstruktur, welche aus der am Kundengeschäft ausgerichteten Geschäftsstruktur resultiert, stehen der Bank jederzeit genügend Liquiditätsreserven zur Verfügung. Um die Liquiditätsstruktur der Bank weiter zu optimieren, wurde der vorhandene Wertpapierbestand mit hochliquiden Wertpapieren von Adressen mit bester Bonität weiter erhöht. Darüber hinaus kann bei Liquiditätsschwankungen jederzeit auf Liquiditätsspezialfonds im Volumen von 500 Mio. € zurückgegriffen werden.

Durch die Einbindung der Berliner Volksbank eG in die genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bestehen darüber hinaus jederzeit alternative Refinanzierungsmöglichkeiten.

Die Kapitalflussrechnung des Konzerns zeigt auf, dass sich der Finanzmittelfonds im Berichtsjahr um 73 Mio. € erhöht hat. Der Ausgangswert des Finanzmittelfonds in Höhe von 366 Mio. € umfasst den Kassenbestand und das Guthaben bei der Deutschen

Bundesbank gekürzt um enthaltene Zinsabgrenzungen. Im Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit übersteigen die Einzahlungen aus Kundeneinlagen die Auszahlungen für Kundenkredite um 201 Mio. €. Im Cashflow aus der Investitionstätigkeit übersteigen die Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens die Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen um 49 Mio. €. Im Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit wird die Dividendenzahlung für das Vorjahr sowie die Auszahlung der Auseinandersetzungsguthaben durch Einzahlungen unserer Mitglieder zur Übernahme von weiteren Geschäftsanteilen überkompensiert.

Im Bereich der außerbilanziellen Geschäfte nehmen Zinsswaps zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos aus Kundengeschäften und zentralen Bilanzpositionen die dominierende Rolle ein. Bestehende offene Positionen in Zinsswaps sind dagegen von untergeordneter Bedeutung. Währungspositionen dienen nahezu ausschließlich zur Sicherung gegen das allgemeine Währungsrisiko in Fremdwährungsbeständen.

Zinsbegrenzungsvereinbarungen (Caps) wurden als Dienstleistung für die Kunden angeboten und vollständig durch Gegengeschäfte im Rahmen von Bewertungseinheiten gesichert. Darüber hinaus bestehen auch Zinsbegrenzungsvereinbarungen zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos. Für im Bestand befindliche eigene Inhaberschuldverschreibungen wurden börsliche Derivate (Zinsfutures) über die Terminbörse Eurex zur Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken geschlossen. Kreditrisiken im Forderungsbestand sind in einem Volumen von 3,1 Mio. € mit einem Kreditderivat (Credit Default Swap) abgesichert, welches zum 30. April 2012 gekündigt wurde.

3. Ertragslage

Erfolgskomponenten	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2011	2010	2011	2010
	T€	T€	T€	T€
Zinsüberschuss	241.985	234.205	245.540	237.481
Provisionsüberschuss	91.741	93.813	91.225	92.894
Rohüberschuss	333.726	328.018	336.765	330.375
Personalaufwand	- 156.035	- 159.177	- 136.830	- 140.270
Sachaufwand	- 89.894	- 83.716	- 114.035	- 107.778
Abschreibungen auf Sachanlagen	- 11.379	- 13.455	- 9.444	- 11.587
Summe Verwaltungsaufwand	- 257.309	- 256.347	- 260.309	- 259.636
Operatives Ergebnis	76.417	71.671	76.456	70.739
Handelsergebnis	- 304	- 130	- 304	- 130
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 4.655	- 1.709	- 4.806	- 1.330
Betriebsergebnis vor Bewertung	71.458	69.832	71.347	69.279
Bewertungsergebnis	- 43.598	- 44.049	- 43.598	- 44.049
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	27.860	25.783	27.749	25.230
Außerordentliches Ergebnis	- 5.532	- 8.182	- 5.532	- 8.182
Steuern	- 9.154	- 5.309	- 8.798	- 4.847
Jahresüberschuss	13.174	12.291	13.419	12.201

Das **operative Ergebnis** der Bank verbesserte sich um 5,7 Mio. € oder 8,1%. Der wesentliche Erfolgsfaktor liegt in der Steigerung des Rohüberschusses um 6,4 Mio. €, der hauptsächlich von dem um 8,1 Mio. € verbesserten Zinsüberschuss getragen wurde. Abweichungen im operativen Ergebnis des Konzerns sind von untergeordneter Bedeutung.

Der **Zinsüberschuss** inklusive der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Investmentfonds, Beteiligungen und Anteilen an verbun-

denen Unternehmen sowie der Erträge aus Gewinnabführungsverträgen erhöhte sich im Berichtsjahr um 8,1 Mio. € oder 3,4 %. Darin enthalten sind höhere Zinserträge aus dem Kundengeschäft sowie verminderte Zinsaufwendungen im Geschäft mit Banken. Weiterhin wurden im Berichtsjahr Ausschüttungen aus Spezialfonds in Höhe von 20,5 Mio. € (Vorjahr: 7,8 Mio. €) vorgenommen.

Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ist der Zinsüberschuss des Konzerns um 3,6 Mio. € oder 1,4 % geringer. Dies ist im Wesentlichen auf die Konsolidierung der Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen, Ausschüttungen sowie Darlehenszinsen von Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Das Jahr 2011 endete mit einem im Vergleich zum Jahresbeginn leicht gestiegenen Zinsniveau. Diese Entwicklung spiegelt sich grundsätzlich auch in der Gestaltung unserer Kundenkonditionen wider. Auf Kreditzinserhöhungen im variablen Geschäft wurde dabei im Kundeninteresse weitgehend verzichtet. Im Einlagengeschäft haben sich unsere Konditionen auf Jahressicht nur wenig verändert.

Die Zinsspanne der Berliner Volksbank eG hat sich im Berichtsjahr bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme von 2,44 % auf 2,59 % erhöht.

Die nach der Marktzinsmethode ermittelten Zinskonditionsbeiträge der wesentlichen Geschäftsfelder der Bank betragen:

– Private Kunden	81,2 Mio. €
– Zentrale Private Kunden	11,3 Mio. €
– Firmenkunden	81,7 Mio. €
– Zentrale Gewerbliche Kunden	57,8 Mio. €

Der **Provisionsüberschuss** der Bank fiel im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 Mio. € oder 1,8 % geringer aus. Belastend wirkten sich die im Vorjahresvergleich geringeren Zahlungsverkehrsprovisionen aus. Ursächlich dafür waren unter anderem Produktartenänderungen vom VR-ClassicKonto zum VR-PrivatKonto. Darüber hinaus verminderten sich die erhobenen Entgelte für Fremdverfügungen an unseren Geldautomaten. Positiv entwickelte sich dagegen das Verbundgeschäft, insbesondere die Vermittlung des Produktes easyCredit. Auch die Produkte der R+V Versicherungsgruppe sowie der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG wurden stärker als im Vorjahr nachgefragt. Der Provisionsüberschuss des Konzerns ist um 0,5 Mio. € oder 0,6 % höher. Dies begründet sich weitestgehend mit der Immobilienvermittlungsprovision der Berliner Volksbank Immobilien GmbH.

Die Provisionsspanne der Bank erhöhte sich im Berichtsjahr bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme von 0,95 % auf 0,96 %.

Vom Provisionsergebnis entfielen auf die wesentlichen Geschäftsfelder der Bank:

– Private Kunden	49,4 Mio. €
– Zentrale Private Kunden	4,2 Mio. €
– Firmenkunden	23,3 Mio. €
– Zentrale Gewerbliche Kunden	4,4 Mio. €

Der **Rohüberschuss** der Bank erhöhte sich um 6,4 Mio. € oder 1,9 %. Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ergibt sich im Konzern ein um 3,0 Mio. € geringerer Rohüberschuss.

Die **Verwaltungsaufwendungen der Bank inklusive der Abschreibungen auf Sachanlagen** erhöhten sich im Berichtsjahr nur leicht um 0,7 Mio. € oder 0,3 %. Der Verwaltungsaufwand des Konzerns unterschreitet den der Bank um 3,0 Mio. € oder 1,2 %.

Der **Sachaufwand** der Bank erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 6,3 Mio. € oder 5,8 %. Die planmäßig gestiegenen Sachaufwendungen resultieren dabei hauptsächlich aus strategischen Projekten zur Verbesserung der Geschäftsprozesse und der Standortqualität sowie der Umsetzung regulatorischer Anforderungen. Dem stehen geringere Aufwendungen für die Dienstleistungen der VR FDL im Volumen von 0,8 Mio. € sowie geringere Raum- und Grundstückskosten in Höhe von 1,6 Mio. € gegenüber.

Der **Personalaufwand** der Bank reduzierte sich im Vorjahresvergleich um 3,4 Mio. € oder 2,5 %. Entlastend wirkte dabei die Abbildung wesentlicher Teilbeträge der Zuführung in das Kassenvermögen unserer Unterstützungskasse sowie der Dotierung der Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen in Höhe von saldiert 5,0 Mio. € im außerordentlichen Ergebnis.

Bei der Betrachtung der Konzernzahlen ist zu berücksichtigen, dass durch die Konsolidierung der finanziellen Leistungsverflechtungen zwischen der VR FDL und der Bank der Sachaufwand im Konzern sinkt und der Personalaufwand steigt. Die Erhöhung des Konzernsachaufwandes gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der Bank und beträgt 6,2 Mio. € oder 7,4 %. Der Personalaufwand im Konzern ist um 3,1 Mio. € oder 2,0 % gesunken.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** und Immaterielle Anlagewerte reduzierten sich in der Bank um 2,1 Mio. € sowie im Konzern ebenfalls um 2,1 Mio. €. Die deutliche Reduzierung im Vergleich zum Vorjahr in Höhe von 18,5 % bzw. 15,4 % im Konzern ist auf ein ermäßigtes Investitionsverhalten zurückzuführen. Zusätzlich ergeben sich aufwandsmindernde Effekte aus der vollständigen Abschreibung mehrerer Vermögensgegenstände nach Ablauf der jeweiligen betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

Der **Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestandes** (Handelsergebnis) ist mit –0,3 Mio. € für die Ertragslage der Bank von untergeordneter Bedeutung. Auf Ebene der Tochtergesellschaften wurden keine Wertpapiergeschäfte getätigt.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 Mio. € auf –4,8 Mio. €. Ein wesentlicher Treiber ist die Erhöhung der Rückstellungen für mögliche Schadensersatzleistungen. Darüber hinaus enthalten sind –4,1 Mio. € für Aufzinsungseffekte aus der Verkürzung der Restlaufzeit von Rückstellungen, insbesondere für Pensions- und Vorruhestandsverpflichtungen. Weiterhin erhöhte sich der Grundstücksaufwand für fremdverwaltete Objekte um 0,8 Mio. €. Die Erträge fremdverwalteter Objekte erhöhten sich leicht um 0,1 Mio. €.

Im Konzern ergibt sich ein um 0,2 Mio. € geringeres Ergebnis. Hier wirken sich die Konsolidierung von abgerechneten Leistungen der Bank gegenüber der VR FDL sowie von erhaltenen Leistungen seitens der KLG Köpenicker Liegenschafts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung aus. Ergebnisverbesserungen im Konzern ergeben sich insbesondere durch die Erträge aus der Immobilienbewirtschaftung mehrerer Tochtergesellschaften.

Das **Betriebsergebnis vor Bewertung** liegt um 2,1 Mio. € oder 3,0 % über dem Vorjahresergebnis. Die Abweichungen im Konzern sind von untergeordneter Bedeutung.

Das **Bewertungsergebnis**, welches sich aus der Netto-Risikovorsorge (GuV Pos.13/14) und dem Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen (GuV Pos.15/16) zusammensetzt, beläuft sich auf –43,6 Mio. €. Die notwendige **Netto-Risikovorsorge** im Kundenkreditgeschäft betrug im Berichtsjahr –3,2 Mio. € (Vorjahr –5,3 Mio. €). Zudem beinhaltet dieses Bewertungsergebnis Abschreibungen und realisierte Kursverluste aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve. Darüber hinaus konnte zur weiteren Stärkung der Risikotragfähigkeit

eine Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB vorgenommen werden. Abweichungen im Konzern bestehen nicht.

Das **Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen** betrug im Berichtsjahr –9,5 Mio. €. Das Ergebnis beinhaltet Abschreibungen auf Beteiligungen. Darüber hinaus enthalten sind Abschreibungen auf Spezialfonds sowie realisierte Kursverluste aus der Schließung eines weiteren Spezialfonds.

Das **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** der Bank erhöhte sich von 25,2 Mio. € auf 27,7 Mio. € im Berichtsjahr. Damit hat sich das Ergebnis im Vorjahresvergleich um 10,0 % verbessert. Die Abweichungen im Konzern sind von untergeordneter Bedeutung.

Der **Jahresüberschuss** der Berliner Volksbank eG erhöht sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 Mio. € auf 13,4 Mio. €. Der Jahresüberschuss des Konzerns beläuft sich auf 13,2 Mio. €.

Im **außerordentlichen Ergebnis** ist im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von –5,5 Mio. € ausgewiesen. Darin enthalten sind direkte Zuwendungen für mittelbare Verpflichtungen aus Pensionen an die Unterstützungskasse der Berliner Volksbank e.V. in Höhe von 2,6 Mio. € sowie weitere Zuführungen zu den Rückstellungen für unmittelbare und mittelbare Verpflichtungen aus Pensionen aus der Umstellung auf die Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) in Höhe von 2,9 Mio. €.

Der Jahresüberschuss der Bank in Höhe von 13,4 Mio. € soll dazu verwendet werden, eine Dividende für unsere Mitglieder in Höhe von 4,0 % auszuschütten und Zuführungen zu den gesetzlichen und anderen Ergebnisrücklagen vorzunehmen.

4. Gesamtaussage

Die Entwicklung der Bank und des Konzerns war in 2011 durch einen weiteren Schritt zur Unterlegung des strategischen Ziels geprägt, sich als Qualitätsbank zu positionieren. Die bedarfsgerechte Betreuung der Privat- und Firmenkunden steht dabei genauso im Fokus wie die weitere Optimierung unserer Vertriebs- und Geschäftsprozesse.

Die Bank kann erneut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken und bestätigt damit, dass sie als solider Finanzpartner für unsere Kunden wahrgenommen wird.

Insbesondere die erzielten Steigerungen im Zinsergebnis der Bank führten zu einer Verbesserung des operativen Ergebnisses im Berichtsjahr.

In der unterplanmäßigen Kreditrisikovorsorge sieht die Bank ein Indiz für die gute Qualität des eigenen Kreditgeschäftes. Diese gute Basis ermöglichte im Berichtsjahr 2011 erneut einen Aufbau der Vorsorgereserven in nennenswerter Größenordnung und eine Stärkung des Vermögens unserer Unterstützungskasse durch eine weitere Zuführung zum Kassenvermögen aus dem laufenden Geschäftsergebnis der Bank.

Die Abweichungen zwischen Buch- und Marktwerten in den Eigenanlagen der Bank wirken sich weiterhin noch belastend auf die Risikotragfähigkeit aus. Die notwendige Risikotragfähigkeit war stets gegeben.

C. Vorschlag für die Gewinnverwendung

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Vertreterversammlung vor, den Bilanzgewinn der Bank wie folgt zu verwenden:

1. Zuweisung an die gesetzliche Rücklage zur Erhöhung auf 152.247.083,21 €	1.350.000,00 €
2. Zuweisung an die anderen Ergebnismrücklagen zur Erhöhung auf 171.154.663,54 €	1.350.000,00 €
3. Ausschüttung einer Dividende von 4,0 % auf die gewinnberechtigten Geschäftsguthaben	10.752.350,29 €
4. Vortrag auf neue Rechnung	47.649,71 €
Bilanzgewinn	13.500.000,00 €

D. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

E. Risikobericht

1. Strategien

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems ist durch unsere vom Gesamtvorstand festgelegte Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt. Die Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges sind in der Geschäftsstrategie beschrieben. Darin ist das Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert. Zur Steuerung der mit der Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie verbundenen Risikonahme hat der Vorstand mehrere zur Geschäfts- und Risikostrategie konsistente Teilstrategien verabschiedet.

Die zum Konzern gehörenden Gesellschaften sind aufgefordert sicherzustellen, dass alle Risiken transparent gemacht werden.

2. Risikomanagement

Ziel des Risikomanagements

Aufgabe des Risikomanagements ist nicht die vollständige Risikovermeidung, denn unser Geschäftsmodell sieht als Kernkompetenz gerade die gezielte Übernahme von Risiken vor. Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns zentrale Aufgaben und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Abweichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Außerdem beachten wir beim Eingehen von Risiken folgende Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar ist,
- systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen,
- weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der konsequenten Einhaltung des Regionalprinzips stehen,
- Schadensbegrenzung durch aktives Management potenzieller Schadensfälle,
- Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken sowie
- Verwendung rechtlich geprüfter Verträge.

Darüber hinaus bestimmt der Vorstand auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie, welche nicht strategiekonformen Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen oder durch das Schließen offener Positionen mithilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer übertragen werden. Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Das Risikocontrolling stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher.

Die Rahmenbedingungen für das operative Risikocontrolling sind im Risikohandbuch der Bank dokumentiert.

Risikotragfähigkeit

Planung und Steuerung der Risiken erfolgen auf der Basis der Risikotragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Gesamtbankstrategie. Das Risikotragfähigkeitskonzept sowie das daraus resultierende Limitsystem sind darauf ausgerichtet, die Fortsetzung der operativen Geschäftstätigkeit uneingeschränkt sicherzustellen. Diese risikopolitische Zielsetzung der Bank stellt die Ansprüche der Mitglieder, Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter in den Vordergrund, die ein Interesse am Fortbestand des Unternehmens haben. Die Sicherstellung der wirtschaftlichen Unternehmensexistenz ist gegeben, wenn potenzielle Verluste ohne unternehmensgefährdende Auswirkungen getragen werden können.

Die Risikotragfähigkeit, die periodisch berechnet wird, ist demnach gegeben, wenn die in die Risikotragfähigkeit einbezogenen Risiken durch die zugewiesene Risikodeckungsmasse laufend gedeckt sind. Die vorhandene Risikodeckungsmasse definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung von Risiken eingesetzt werden kann. Damit im Verlustfall dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil des Vermögens im Sinne eines Gesamtbankrisikolimits fest, der bei Eintritt erwarteter und unerwarteter Risiken im Normalfall nicht überschritten werden darf. Dieser Anteil der Risikodeckungsmasse stellt die maximale Risikobereitschaft dar, die tatsächlich zur Risikoabsorption eingesetzt werden kann.

Um die Angemessenheit des aus der ermittelten Risikodeckungsmasse und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbankrisikolimits während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe der Risikodeckungsmasse, das Gesamtbankrisikolimit sowie dessen Auslastung durch die quantifizierten Risiken monatlich durch das Risikocontrolling überprüft. Die Kontrolle der Angemessenheit der Methoden zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit erfolgt im Rahmen des jährlichen Überprüfungsprozesses des Risikohandbuches.

Das risikoartenübergreifende Gesamtbankrisikolimit betrug zum Bilanzstichtag 246 Mio. €. Unter Berücksichtigung der Risikodeckungsmasse war die Risikotragfähigkeit stets gegeben. Auf Konzernebene gab es im Berichtsjahr jederzeit einen ausreichenden Freiraum in der Auslastung der Risikodeckungsmasse, sowohl hinsichtlich der quantifizierten Risiken als auch der gesetzten Limite.

Risikomanagementprozess

Risikoerkennung

Auf Konzernebene wird mindestens jährlich eine Risikoinventur durchgeführt. Als wesentliche Risiken werden diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund von Art und Umfang, eventuell auch durch deren Zusammenwirken, die Vermögens-, Ertrags-, Finanz- und Liquiditätsslage wesentlich beeinträchtigen können. Folgende Risiken sind als

wesentlich identifiziert worden: Adressrisiken, Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken sowie Operationelle Risiken. Andere Risikoarten werden nicht als wesentlich eingestuft. Die mit diesen Risikoarten in Zusammenhang stehenden Risikokonzentrationen werden in regelmäßigen Abständen ebenfalls überprüft. Das auf Basis der Risikotragfähigkeit ermittelte Gesamtbankrisikolimit verteilen wir auf das Adressrisiko, das Marktpreisrisiko (inklusive Zinsänderungsrisiko), das Operationelle Risiko, das Beteiligungsrisiko sowie das Immobilienrisiko. Dabei fließen die nicht wesentlichen Risiken aus Beteiligungen über einen Risikopuffer in die Risikotragfähigkeit ein. Eine Anrechnung des Liquiditätsrisikos auf das Gesamtbankrisikolimit erfolgt nicht, da zum einen die Vorhaltung ausreichender Liquidität als strenge Nebenbedingung unmittelbar und kapitalunabhängig überwacht wird und zum anderen die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Bank aufgrund der Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken gewährleistet ist. Daneben war die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl jederzeit gegeben. Darüber hinaus wird das Vertriebsrisiko mindestens monatlich überwacht. Freiraum in der Auslastung der Risikodeckungsmasse dient zudem als Puffer für nicht wesentliche Risiken auf Konzernebene.

Risikomessung und -bewertung

Die Ermittlung des Adressrisikos basiert auf regelmäßigen Einstufungen aller Kreditnehmer in Risikogruppen durch die Anwendung von Ratingverfahren. Diese Verfahren sind auf die VR-Masterskala kalibriert und beruhen nahezu vollständig auf statistisch-mathematischen Verfahren. Dabei haben wir weitgehend Verbundstandards umgesetzt, von der Ratingsegmentierung über den Einsatz der VR-Ratingverfahren bis hin zum 90-Tage-Zahlungsverzugs-Automatismus (Ausfallerfassung).

Der erwartete Verlust wird bei Forderungen, die nicht notleidend sind, in Form von Risikoprämien im Rahmen der Vorkalkulation bzw. Bepreisung sowie in der Nachkalkulation als Kostenkomponente berücksichtigt. Für diese Forderungen haben wir Pauschalwertberichtigungen in der Höhe der steuerlich anerkannten Verfahren gebildet. Für notleidende Forderungen, d.h., bei denen wir erwarten, dass der Vertragspartner seinen Verpflichtungen, den Kapitaleinsatz zu leisten, nachhaltig nicht nachkommen kann, werden von uns Einzelwertberichtigungen (einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen) bzw. Kreditrückstellungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben.

Der unerwartete Verlust des Adressrisikos wird als Credit Value at Risk (CVaR) mittels eines internen Kreditportfoliomodells bemessen und in der Risikotragfähigkeitsermittlung berücksichtigt. Die Bank geht mit dem eigenentwickelten Kreditportfoliomodell über den Verbund-Standard von VR-Control hinaus und trägt damit den spezifischen Anforderungen der Geschäftsstruktur und dem Geschäftsmodell Rechnung. Analog wird das Marktpreisrisiko als Value at Risk (VaR) mittels der Steuerungssoftware VR-Control bemessen und in der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt. Für die interne Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit wird ein Value at Risk-Ansatz für Operationelle Risiken (OpVaR) verwendet. Mittels jährlich stattfindender Risikoworkshops sowie der stetigen Weiterentwicklung der Methodik haben wir unser Konzept zur Messung und Steuerung Operationeller Risiken weiter verfeinert und Adjustierungen vorgenommen. Die Bank greift hierzu auf die Steuerungssoftware VR-Control zurück. Risikobeträge für Immobilienrisiken werden analog den Regelungen der Solvabilitätsverordnung (SolvV) in der Risikotragfähigkeit angesetzt. Für Beteiligungsrisiken wird ein Risikopuffer vorgehalten. Die Risikoaggregation der identifizierten und quantifizierten Risiken erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen additiv.

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse ergänzt (Stresstesting). Stresstests werden sowohl in Form von Sensitivitätsstresstests als auch in Form von Szenarioanalysen risikoartenübergreifend durchgeführt. Bei den Szenarioanalysen wird unterschieden nach historischen und hypothetischen Szenarien. Dabei werden die aktuelle Portfoliosituation sowie die Geschäftsstrategie der Berliner Volksbank eG mit berücksichtigt. Die Stresstestergebnisse werden dem Vorstand im regelmäßigen Risikoberichtswesen vorgestellt und von diesem kritisch gewürdigt.

Für die einzelnen Risikoarten findet in regelmäßigen Abständen eine Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methodiken in Form von Backtestings und Validierungen statt.

Risikoreporting und -kontrolle

Das regelmäßige und zeitnahe Risikoreporting der Berliner Volksbank eG umfasst die wesentlichen und nicht wesentlichen Risiken und erfolgt im Rahmen eines umfassenden, standardisierten Berichtswesens. Die Berichterstattung der Risikotragfähigkeitsberechnung inklusive der Limitüberwachung erfolgt regelmäßig auf Basis des betriebswirtschaftlichen Kapital- und Risikoberichts, der über den Risikotragfähigkeitsausschuss direkt an den Vorstand berichtet wird. Der Bericht fasst dabei die risikoartenbezogenen Ergebnisse zusammen und stellt die in das Risikotragfähigkeitskonzept einbezogenen Risiken und Limite der Risikodeckungsmasse gegenüber.

Die Limitauslastungen im Adressrisiko, Immobilienrisiko und Operationellen Risiko werden monatlich, die Limitauslastung im Marktpreisrisiko wird täglich ermittelt und berichtet. Über den regelmäßigen Kapital- und Risikobericht hinaus werden Limitüberschreitungen im Rahmen eines standardisierten Ad-hoc-Berichtswesens erfasst und an einen festgelegten Adressatenkreis berichtet.

Des Weiteren wird im Rahmen der laufenden Überwachung die Einhaltung der regulatorischen Eigenkapitalquoten sichergestellt.

Das Berichtswesen bildet die Basis für detaillierte Abweichungsanalysen (Soll-Ist-Vergleiche) und dient als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie die Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung. Identifizierte Abweichungen werden an den Risikotragfähigkeitsausschuss berichtet. Der Risikotragfähigkeitsausschuss erarbeitet und diskutiert Handlungsvorschläge. Die Analyseergebnisse sowie die Handlungsvorschläge werden dem Vorstand präsentiert. Dieser verabschiedet die Handlungsvorgaben und leitet entsprechende Maßnahmen ein.

Die im Konzern eingesetzten Risikokontrollverfahren haben sich in allen Marktsituationen des Berichtsjahres bewährt. Risiken werden zeitnah erkannt, berichtet und von den jeweiligen Entscheidungsträgern gesteuert.

Die Bank aktualisiert und verfeinert die Qualität ihrer Risikoüberwachung fortlaufend, um den Entscheidungsprozess zu beschleunigen und die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken zu verbessern. Die Interne Revision überwacht die Methoden, Systeme und Prozesse zum Risikomanagement im Rahmen ihrer laufenden Prüfungshandlungen.

3. Risikokategorien im Detail

Auf Konzernebene unterscheiden wir folgende Risikokategorien, die in der nachstehenden Tabelle näher beschrieben sind:

	Definition	Unterrisikoarten
Adressrisiko	Das Adressrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Migration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung über das erwartete Maß hinaus entstehen.	<ul style="list-style-type: none"> – Kreditrisiko – Emittentenrisiko (inkl. Spreadrisiko u. a.) – Kontrahentenrisiko – Länderrisiko
Marktpreisrisiko	Das Marktpreisrisiko ist die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste im Eigenhandel entstehen können.	<ul style="list-style-type: none"> – Zinsrisiko – Aktienrisiko – Volatilitätsrisiko – Währungsrisiko
Operationelles Risiko	Das Operationelle Risiko beschreibt die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten.	– inkl. Rechtsrisiko und Modellrisiko
Liquiditätsrisiko	Das Liquiditätsrisiko besteht darin, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können, ohne inakzeptable Verluste hinnehmen zu müssen. Die Ursachen für Liquiditätsrisiken liegen in drei Transformationsaufgaben des Bankbetriebes: Kapitalbindungsfristentransformation, Zinsbindungsfristentransformation und Liquiditätstransformation.	<ul style="list-style-type: none"> – Zahlungsunfähigkeitsrisiko – Refinanzierungskostenrisiko – Marktliquiditätsrisiko
Geschäftsrisiko	Das Geschäftsrisiko beschreibt die Gefahr aus unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage.	<ul style="list-style-type: none"> – Vertriebsrisiko – regulatorisches Risiko – strategisches Risiko
Reputationsrisiko	Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten, die aus einem Vertrauensverlust in die Bank resultieren. Dazu zählen Imageverlust in der Öffentlichkeit durch eigenes Verschulden oder durch das Verschulden von wichtigen Beteiligungen, Auslagerungen, Verbundunternehmen oder anderer wichtiger Kooperationspartner.	
Beteiligungsrisiko	Unter Beteiligungsrisiken verstehen wir die Gefahr eines Wertverlustes aufgrund von Ausschüttungsausfällen, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten, Reduktion der stillen Reserven oder Verlustübernahmeverpflichtungen bei bestehenden Beteiligungen an anderen Unternehmen.	
Immobilienrisiko	Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten aus Mietausfällen, Marktwertänderungen sowie Veräußerungsverlusten von Immobilien.	

Adressrisiko

Mit den Privatkunden, Gewerbekunden und Freiberuflern erhält der überwiegende Teil unserer Kunden monatlich aktualisierte Ratingnoten auf Basis einer Verhaltensbewertung, sodass neben der Risikoorientierung Bonitätsverbesserungen im Sinne von Vertriebschancen gleichermaßen Berücksichtigung finden. Unter Berücksichtigung engagementspezifischer Besicherungen wird das unter Risikoaspekten relevante Blankovolumen berechnet. Ratingnoten und Blankovolumina fließen sowohl in alle wesentlichen Kreditprozesse – von der Kreditvergabe und -bepreisung bis zur Kreditüberwachung – als auch in die Risikomessung (CVaR) und die Steuerungsprozesse ein.

Die Bank verwendet zur Berechnung des CVaR ein internes Modell für die betriebswirtschaftliche Adressrisikomessung. Die Modellierung erfolgt teilportfoliospezifisch, die Risikoaggregation erfolgt unter Berücksichtigung von Korrelationen mittels stochastischer Verfahren. Der CVaR umfasst dabei Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft sowie Eigenhandelspositionen und wird mit einer Haltedauer von 250 Tagen auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % und 99,9 % kalkuliert. Für Eigenhandelspositionen berücksichtigen wir unter dieser Risikoart darüber hinaus simulierte Ratingmigrationen sowie ratingunabhängige Spreadvolatilitäten. Die gemessenen Risiken werden in einem Limitsystem dem entsprechenden Gesamtbankrisikolimit gegenübergestellt. Zum Stichtag 31. Dezember 2011 betrug das Gesamtbankadressrisikolimit 186 Mio. € und wurde im Normalszenario eingehalten.

Darüber hinaus ist eine feingliedrige Limitsystematik bezogen auf Blanko- und Obligovolumina (Einzelnamenlimite), Länder, Kontrahenten, Emittenten und Branchen mit hoher Risikokonzentration implementiert. Im Neugeschäft besteht ein differenziertes Limitsystem für Einzelnamen sowie eine zusätzliche Kreditobergrenze für Kreditnehmereinheiten.

Marktpreisrisiko

Die Berliner Volksbank eG geht Marktpreisrisiken in Form von Zins-, Währungs- sowie Aktienrisiken ein. Die Risikomessung erfolgt anhand des VaR-Verfahrens. Der Value at Risk wird im Rahmen einer historischen Simulation (bei zusätzlich gespiegelten Barwertveränderungen) mit einer Haltedauer von zehn Tagen auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % und 99,9 % gemessen. Zum Stichtag 31. Dezember 2011 betrug das Gesamtbankmarktpreisrisikolimit 26 Mio. € und wurde eingehalten.

Das Zinsänderungsrisiko aus Kundengeschäften wird im Rahmen unserer Banksteuerung nahezu vollständig eliminiert. Hierzu werden aggregierte Zahlungsströme monatlich unter Einsatz von Sicherungsgeschäften, im Wesentlichen Zinsswaps, ausgesteuert. Zinsänderungsrisiken der Bank entstehen positionsabhängig aus Eigengeschäften. Bei Bedarf werden entsprechende Sicherungsgeschäfte zur Absicherung des Risikos getätigt.

Operationelles Risiko

Für die interne Risikomessung und -steuerung Operationeller Risiken wird eine VaR-Modellierung verwendet, die einem versicherungsmathematischen Ansatz folgt. Zum Stichtag 31. Dezember 2011 betrug das Risikolimit für Operationelle Risiken 23 Mio. € und wurde eingehalten.

Auf Basis des konzernweit gültigen Rahmenwerks wird das Operationelle Risiko in jährlichen Risikoworkshops identifiziert, bewertet sowie laufend gesteuert. Zudem werden Maßnahmen und auch Prioritäten zur Risikominderung definiert. Auftretende Schadensfälle werden in einer Schadensdatenbank erfasst.

Die Operationellen Risiken der Tochterunternehmen – insbesondere die in die VR FDL ausgelagerten Marktfolgetätigkeiten – sind bereits in den definierten Risikoszenarien berücksichtigt und werden im Zuge der regelmäßigen Risikoworkshops aktualisiert und neu bewertet.

Liquiditätsrisiko

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung erstellen wir neben der regelmäßigen Überwachung der Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung monatlich eine Liquiditätsübersicht für einen Zeitraum von fünf Jahren über sämtliche liquiditätswirksamen Zahlungsströme. Das heißt, dem Nettoeffekt aus erwarteten Mittelzu- und Mittelabflüssen wird die generierbare Liquidität (Fundingpotenzial) gegenübergestellt. Neben der Simulation dieses Normal Szenarios werden auch Stressszenarien betrachtet, in denen sowohl extreme Mittelabflüsse aus Kundeneinlagen als auch erhöhte Abschläge beim Fundingpotenzial unterstellt werden. Das sogenannte Worst Case Szenario wird in strenger Anlehnung an die Basel III Vorgaben modelliert. Die sogenannte Nettoliquiditätsposition zeigt den Freiraum zwischen der benötigten und verfügbaren Liquidität und stellt die zentrale Größe in der Liquiditätsrisikosteuerung dar. Damit ist sichergestellt, dass die Bank Liquiditätsbedarf rechtzeitig erkennt und somit jederzeit ihren Zahlungsverpflichtungen in voller Höhe nachkommen kann. Darüber hinaus werden alle wesentlichen Geschäftsvorfälle im Vorfeld ihrer Umsetzung auf ihre Auswirkungen hinsichtlich der aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Liquidität überprüft.

Das Liquiditätsmanagement erfolgt durch den Bereich Geld- und Kapitalmarkt. Dabei wird das gleiche System und die gleiche Methodik genutzt wie bei der internen Feststellung der Liquiditätsrisiken durch das Controlling im Bereich Finanzen.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko wird durch den Einsatz geeigneter Controllinginstrumente begrenzt. Im monatlichen Turnus werden erfolgsquellen- und verursachungsgerechte Ertrags-, Kosten- und Risikodarstellungen auf Gesamtbank- und Geschäftsfeldebene nach modernen Verfahren betriebswirtschaftlicher Unternehmenssteuerung in einem umfassenden Berichtswesen dargestellt. Damit wird die Geschäftsleitung in die Lage versetzt, durch Einleitung geeigneter Maßnahmen umgehend auf negative Abweichungen reagieren zu können.

Reputationsrisiko

Zur Begrenzung des Reputationsrisikos hat die Bank Prozesse und Verantwortlichkeiten – auch im Umgang mit den neuen Medien – zeitnah und sachgerecht sicherzustellen. In diesem Zusammenhang wurde der Kommunikationsausschuss zur Koordination sämtlicher Einzelmaßnahmen eingerichtet.

Beteiligungsrisiko

In der Beteiligungsstrategie der Berliner Volksbank eG wird grundsätzlich zwischen kreditsubstituierenden Beteiligungen und nicht kreditsubstituierenden Beteiligungen differenziert. Die nicht kreditsubstituierenden Beteiligungen werden unterteilt in strategische Beteiligungen und Funktionsbeteiligungen. Die dominierende Rolle bei den strategischen Beteiligungen nehmen die Verbundbeteiligungen ein. Darüber hinaus verfügt die Berliner Volksbank eG über Beteiligungen, die der Abrundung ihrer Produkt- und Leistungsfelder und zur Erbringung interner Servicedienstleistungen dienen.

Den Risiken aus dem Beteiligungsgeschäft wird zum Bilanzstichtag durch die Berücksichtigung eines separaten Risikopuffers für alle Beteiligungen außerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken in der Risikotragfähigkeitsrechnung in Höhe von 6,2 Mio. € Rechnung getragen. Dieser wird als Value at Risk auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes ermittelt, wobei die Marktwertschwankungen aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet werden. Da das Beteiligungsportfolio Beteiligungen umfasst, die aufgrund ihrer Geschäftstätigkeit anderen Risikoarten zugeordnet bzw. in den Messsystemen anderer Risikoarten berücksichtigt werden können, werden im Beteiligungsrisiko nur solche Beteiligungen berücksichtigt, die keiner anderen Risikoart zugeordnet werden können. Darüber hinaus werden Beteiligungsrisiken aus Beteiligungen an den Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken nachrichtlich ausgewiesen.

Im Rahmen einer abgestuften Systematik entfalten die Beteiligungen hinsichtlich ihrer Risikostruktur eine unterschiedliche Relevanz für den Konzern Berliner Volksbank. Die Einbeziehung der Konzernunternehmen in das Risikomanagement erfolgt im Wesentlichen unter den Aspekten der Beteiligungshöhe, des Geschäftsumfangs und der Komplexität der einzelnen Unternehmen und des gesamten Beteiligungsportfolios. Die Überwachung der Risiken aus Beteiligungen wird durch den Bereich Strategische Unternehmenssteuerung sichergestellt, der die Geschäftsaktivitäten der Beteiligungsunternehmen im Sinne der Beteiligungsstrategie überwacht und koordiniert. Durch einen permanenten Austausch zwischen den Gesellschaften und der Bank sowie die Überlassung geeigneter Unterlagen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist die

frühzeitige und unmittelbare Informationsversorgung der Berliner Volksbank eG als Konzernmutter sichergestellt.

Die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand sowie den Aufsichtsrat über die Entwicklung des Beteiligungsportfolios erfolgt durch den Bereich Strategische Unternehmenssteuerung.

Der VR FDL kommt aufgrund der Relevanz der Geschäftsprozesse sowie der Anzahl der dort beschäftigten Mitarbeiter eine besondere Bedeutung zu. Die Unternehmensentwicklung wird durch Abweichungsanalysen der Plan- und Istmengen sowohl auf Teilprozessen als auch auf Hauptprozessmengen beurteilt und überwacht. Die Bank erhält entsprechend dem Umfang des Geschäftsvolumens der VR FDL angemessene regelmäßige Informationen zur Geschäftsentwicklung.

Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko wird mittels eines Risikobetrages in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Die Risikomessung des Immobilienrisikos erfolgt in der Going-Concern-Sicht für die nicht betriebsnotwendigen Immobilien analog dem KSA-Ansatz der SolvV. Zum Stichtag 31. Dezember 2011 betrug das Risikolimit für Immobilienrisiken 5 Mio. € und wurde eingehalten.

4. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Risikostruktur des Kundenkreditportfolios war im Berichtsjahr stabil und hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Bezüglich der Bonitätsstruktur sowie der durchschnittlichen Besicherungsquoten konnte gegenüber dem Vorjahr eine leichte Verbesserung erzielt werden. Darüber hinaus ist die erforderliche Risikovorsorge aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der Region Berlin-Brandenburg niedriger als erwartet ausgefallen.

Die vorübergehenden Wertminderungen einiger Wertpapiere wirken sich weiterhin belastend auf die Risikotragfähigkeit der Bank aus. Bestände in Anlagen bei anderen Banken und die damit verbundenen Risikopositionen konnte die Bank im Geschäftsjahr 2011 durch die nachhaltige Strategie des ablaufenden Portfolios weiter reduzieren.

Die notwendige Risikotragfähigkeit war im Berichtsjahr stets gegeben. Die Instrumente, Systeme und Prozesse der Risikosteuerung und Risikoüberwachung wurden im Berichtsjahr weiter ausgebaut.

Wesentliche Risiken, die über die bei der Bank berücksichtigten hinausgehen, bestehen auf Konzernebene nicht.

F. Prognosebericht

Im Jahr 2011 setzte die deutsche Wirtschaft ihren wirtschaftlichen Aufschwung fort, in dessen Folge die Einbußen der Rezession aus dem Jahr 2009 ausgeglichen wurden. Das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands ist in 2011 preisbereinigt 3 % gewachsen. Laut den Prognosen für 2012 ist nur noch mit einem Wirtschaftswachstum in einer Größenordnung von weniger als 1 % zu rechnen. Damit schwächt sich der Aufschwung in Deutschland ab. Nach der ausgeprägten Aufholphase bedeutet dies eine Rückkehr zu eher moderaten Wachstumsraten. Dabei dürfte sich nach Einschätzung der Wirtschaftsweisen die Arbeitsmarktlage trotz des schwächeren Wachstums weiter verbessern und die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2012 weniger als 7 % betragen.

Die bereits im Vorjahr befürchteten Rückschläge in das Vertrauen der Staatsfinanzen sowie in das Bankensystem sind teilweise im Jahr 2011 eingetreten. Angesichts der derzeit weiter anhaltenden Unsicherheit über die Lösung der Staatsschuldenkrise bestehen konjunkturelle Risiken für eine stärkere Abschwächung des deutschen Außenhandels. Sollte sich die Staatsschuldenkrise noch verschärfen, wäre ein stärkerer Rückgang des Welthandelsvolumens und damit auch des Bruttoinlandsproduktes in Deutschland zu erwarten. Allerdings wird allgemein davon ausgegangen, dass die gute Verfassung des Arbeitsmarktes sowie die im internationalen Vergleich günstigeren Finanzierungsbedingungen der öffentlichen Hand eine robuste Grundlage für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland in 2012 bilden.

Der Konjunkturverlauf der Region Berlin-Brandenburg kühlte sich nach der raschen Erholung im Jahr 2009 und dem anhaltenden Aufschwung im vergangenen Jahr im Herbst 2011 wieder ab. Dennoch verlaufen die Geschäfte in den meisten Unternehmen Berlins nach wie vor gut. Die Wirtschaft hegt aber zunehmend Zweifel, ob dies auch in den kommenden Monaten der Fall sein wird. Aufgrund seiner im Bundesvergleich geringeren Exportabhängigkeit zeigt der Konjunkturverlauf im Allgemeinen eine geringere Schwankungsbreite, sodass wir einen stärkeren Rückgang der Wirtschaftsleistung in 2012 nicht erwarten.

Der Ausblick für das Finanzgewerbe ist weiterhin von außerordentlich hoher Unsicherheit geprägt. Die Entwicklung der Konjunktur und insbesondere die europäische Staatsschuldenkrise dürften 2012 die wichtigsten Themen bleiben. Sollte es im Rahmen eines Gesamtpaketes nicht gelingen, die Vertrauenskrise zu überwinden, und sich damit die Risikoprämien für Staatsanleihen zurückbilden, werden in der Folge die Refinanzierungsbedingungen für Banken weiter ungünstig bleiben und zusätzlich Anforderungen an das Eigenkapital stellen, die nicht allein durch Gewinnthesaurierungen gedeckt werden können.

Das Marktumfeld wird auch 2012 weiterhin von einem Verdrängungswettbewerb sowie von einer fortschreitenden Konsolidierung geprägt sein und äußerst schwierig bleiben. Die gesetzliche Regulierung des Geschäftes insbesondere mit privaten Personen wird von allen in diesem Segment tätigen Banken nennenswerte Anpassungen ihrer Geschäftsmodelle erfordern, um dieses Geschäft unter Beachtung der Vorschriften noch wirtschaftlich betreiben und entwickeln zu können. Ein Ende dieser Entwicklung und die Konsequenzen für die Geschäftsmodelle der Banken waren auch Ende 2011 noch nicht absehbar. Darüber hinaus zeichnet sich ab, dass die künftigen Liquiditätsvorschriften den Wettbewerb um stabile Kundeneinlagen weiter erhöhen werden.

Die Finanzmärkte hatten sich im 1. Halbjahr 2011 weiter normalisiert, sodass sich die Bewertungen in vielen Anlageklassen verbessern konnten. Die für 2011 erwartete weitere Normalisierung der Finanzmärkte ist aber dennoch nur bedingt eingetreten. Mit der Verschärfung der Staatsschuldenkrise war das 2. Halbjahr von einer erheblichen Ausweitung der Risikoprämien und sehr hoher Volatilität in allen Marktsegmenten geprägt, sodass sich Bewertungsgewinne des 1. Halbjahres vollständig umgekehrt haben. Für 2012 dürften die Finanzmärkte weiterhin von hoher Unsicherheit geprägt sein. Eine weitere Zuspitzung der Staatsschuldenkrise sowie die Konjunkturentwicklung stellen dabei die größten Risikofaktoren dar.

Die Berliner Volksbank eG ist als Regionalbank von den internationalen und überregionalen Entwicklungen nur mittelbar betroffen. Durch ihre volksbanktypische Konzentration auf das regionale Kundengeschäft sehen wir in diesem insgesamt schwierigen

Marktumfeld weiterhin gute Wachstumsperspektiven. Die bereits in 2010 begonnenen Investitionen in die Verbesserung der Standortqualität und die Qualität der Geschäftsprozesse werden uns in dieser Entwicklung unterstützen. Tochtergesellschaften wie die VR FDL, die Berliner Volksbank Immobilien GmbH sowie die KLG Köpenicker Liegenschafts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung ergänzen dabei die strategische Ausrichtung als Qualitätsbank. Die regionale Verankerung in Berlin und Brandenburg ist die Grundlage der Bank, sich als solider Partner vor Ort um die privaten und gewerblichen Geldangelegenheiten professionell kümmern zu dürfen.

Soll-Ist-Vergleich

Das operative Ergebnis der Bank im Jahr 2011 hat die ursprüngliche Planung übertroffen. Die im Vorjahr prognostizierte Zielgröße für das Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 37 Mio. € konnte mit rund 57 Mio. € ebenfalls deutlich übertroffen werden.

Das Wachstum im bilanziellen Kredit- und Einlagengeschäft hat zu einem höheren Zinsüberschuss beigetragen. Während wir im Wertpapiergeschäft mit Kunden erneut Rückgänge zu verzeichnen hatten, konnten wir in anderen Bereichen des Dienstleistungsgeschäftes unsere Pläne erfüllen, sodass im Provisionsergebnis auf Jahressicht nur eine leichte Unterschreitung der ursprünglichen Planung zu verzeichnen war. Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wurden für Einzelwertberichtigungen weniger Mittel benötigt als geplant.

Alle Kundengeschäftsfelder konnten die Planungen erreichen oder sogar übertreffen. Im Geld- und Kapitalmarktgeschäft führte die hohe Volatilität der Märkte zu zusätzlichen Belastungen in der GuV und unsere geringere Risikobereitschaft zu niedrigeren Ergebnisbeiträgen als geplant. Der Ergebnisbeitrag dieses Geschäftsfeldes hat in der Bank generell einen geringeren Bedeutungsanteil als das Kundengeschäft. Das Betriebsergebnis vor Bewertung haben wir erneut dazu verwendet, unsere Risikotragfähigkeit zu stärken, und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, der Vertreterversammlung erneut die Ausschüttung einer attraktiven Dividende vorschlagen zu können.

Entwicklung der strategischen Geschäftsfelder

Eine noch relativ stabile konjunkturelle Entwicklung in unserer Region sowie das Vertrauen unserer Kunden in das genossenschaftliche Geschäftsmodell bieten der Bank die Chancen auf eine steigende Produktnachfrage der Privat- und Firmenkunden. Das Wertpapiergeschäft mit Kunden, aber auch das Geld- und Kapitalmarktgeschäft wird von der Entwicklung der Finanzmärkte abhängen. In den einzelnen Geschäftsfeldern werden folgende Entwicklungen erwartet.

Private Kunden

Chancen ergeben sich aus den erfolgten Investitionen in die Ausrichtung unseres Standortnetzes. Die zunehmenden Bestimmungen des Verbraucherschutzes werden dagegen zusätzliche Anforderungen an das Personal, an die Prozesse und Systeme mit sich bringen. Dies erhöht wiederum die Anforderungen an die Rentabilität dieses Geschäftsfeldes. Durch die Bündelung aller vertrieblichen Funktionen in den neu konzipierten Finanz- und FilialCentern ergibt sich die Chance, unsere Qualitätsansprüche gegenüber den Kunden erlebbar zu machen und gleichzeitig den Anteil fixer Kosten zu reduzieren. Weiterhin ergibt sich damit auch die Chance, unsere Präsenz in der Region noch konsequenter am Bedarf unserer Kunden auszurichten, die einer aktuellen Analyse zur Folge hohe Anforderungen insbesondere an die Erreichbarkeit der Bank sowie an eine persönliche Beratung und Betreuung stellen. Wir werden diese Ausrichtung auch im Jahr 2012 durch

weitere Investitionen in die Weiterbildung unserer Mitarbeiter, aber auch in die Standorte, zum Beispiel durch weitere Automatisierung der Kassenprozesse, verfolgen.

Durch die Ausrichtung unseres Standort- und Betreuungskonzeptes soll die Betreuungsqualität der Kunden weiter verbessert und das Geschäft ausgebaut werden. Mit der Intensivierung der Kundenbeziehungen und dem weiteren Wachstum des Geschäftsvolumens sollen bisher noch nicht im erwarteten Umfang eingetretene Ertragssteigerungen einhergehen.

Die Konzentration auf das Anlagegeschäft und die Konsumentenfinanzierung mit dem Produkt easyCredit wird fortgeführt. Mit der Neuausrichtung unserer Prozesse für das Baufinanzierungsgeschäft können wir uns mit noch höherer Verbindlichkeit auf den Kundenbedarf einstellen. Das Wertpapiergeschäft wird weiterhin konsequent auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtet sein. Basis aller Geschäftsbeziehungen ist unverändert das VR-PrivatKonto, das sich durch sein modernes und umfangreiches Leistungspaket auszeichnet.

Ergebnisbelastungen erwarten wir aus der niedrigen und vergleichsweise flachen Zinskurve sowie dem Wettbewerb im Einlagengeschäft. Insgesamt werden im Geschäft mit privaten Kunden unsere Bemühungen dahingehend ausgerichtet bleiben, den eingeschlagenen Weg der Qualitätsführerschaft fortzusetzen und die Vertriebswege bedarfs- und potenzialorientiert auszurichten.

Firmenkunden

Im Firmenkundengeschäft sind wir in der Region Berlin-Brandenburg weiterhin auf die Gewerbekunden und mittelständischen Firmenkunden als kundennahe, regionale Qualitätsbank mit einem umfassenden Finanzdienstleistungsangebot ausgerichtet. Strategisches Ziel ist weiterhin der Ausbau unserer guten Marktposition. Ein Spannungsfeld erwarten wir durch die in der Zukunft erhöhten Eigenmittelanforderungen, die eine Überprüfung unserer Preisgestaltung notwendig machen wird. Unabhängig davon wollen wir unserem Auftrag zur Förderung unserer Mitglieder weiterhin gerecht werden. Durch ein konsequentes Erfüllen von Kundenbedürfnissen sowie die Akquisition von Neukunden wollen wir gezielt unsere Marktchancen nutzen. Mittels spezieller KompetenzCenter wollen wir an den Entwicklungen der Wachstumsbranchen der Region partizipieren. An unseren ertrags- und risikoorientiert ausgerichteten Geschäftsgrundsätzen werden wir auch künftig festhalten. Die Umsetzung der Qualitätsstrategie hat wie im Privatkundengeschäft eine zentrale Bedeutung. Ergebnisbelastungen erwarten wir aus einer weiteren Normalisierung der Ausfallquoten im Kreditgeschäft mit Firmenkunden, die in 2011 nochmals deutlich unter den Erwartungen lagen und bei einer Abkühlung des Wirtschaftswachstums anziehen könnten. Das positive Geschäftsergebnis des Berichtsjahres sehen wir als Indiz für unsere stetig zunehmende Kundennähe sowie unsere konservative Kreditrisikopolitik.

Zentrales Kundengeschäft

Die strategische Ausrichtung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung bleibt unverändert auf die Wohnwirtschaft und ausgewählte Bauträgermaßnahmen ausgerichtet. Bei größeren Finanzierungen werden regelmäßig die Marktgegebenheiten auf mögliche Syndizierungen geprüft. Gerade der Berliner Immobilienmarkt zeichnete sich durch eine hohe Stabilität aus, sodass nur in geringem Umfang Risikovorsorge notwendig war. Das gewerbliche Immobilienfinanzierungsgeschäft hat sich in 2011 erwartungsgemäß positiv entwickelt. Die Preissteigerungen in einzelnen Mikrolagen sehen wir aber durchaus

kritisch und werden unsere Kreditstandards entsprechend darauf ausrichten. Hinzu kommt, dass die aufgrund der Finanzmarktkrise eingeschränkten Wachstumsspielräume von Konkurrenzinstituten der Bank die Möglichkeit eines selektiven Wachstums in diesem Geschäftsfeld eröffnet. Somit ergeben sich grundsätzlich gute Rahmenbedingungen, die eine positive Entwicklung des gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäftes auch in 2012 unterstützen werden.

Geld- und Kapitalmarktgeschäft

Die Ertragschancen aus der Fristentransformation sind bei verflachter Zinsstruktur gesunken, aber grundsätzlich noch gegeben. Trotz aller politischen Bemühungen ist eine international abgestimmte Lösung für die Staatsschuldenkrise noch nicht erkennbar. Daraus ergibt sich insbesondere das Risiko dauerhaft hoher Risikoaufschläge und einer weiteren Ansteckung europäischer Staatsschulden höchster Bonität. Unabhängig von aktuellen Marktgegebenheiten haben wir unsere Strategie im Bereich der Marktpreisrisiken generell sehr risikobewusst ausgerichtet und werden dies 2012 fortsetzen und den Risikogehalt unserer Eigenanlagen weiter verringern.

Tochtergesellschaften

Unsere Tochtergesellschaften VR FDL und Berliner Volksbank Immobilien GmbH, in denen Back Office-Tätigkeiten sowie die Immobilienvermittlung gebündelt wurden, konnten im Berichtsjahr weitere Schritte zur Verselbstständigung vollziehen. Mit der Unterzeichnung eines Letter of Intent zur Kooperation der VR FDL mit der VR-BankenService GmbH sehen wir die Chance zur Etablierung eines überregionalen und rechenzentrumsübergreifenden Anbieters von Back Office-Leistungen in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Wir beabsichtigen, im Jahr 2012 die Kooperation mit der VR-BankenService GmbH auszubauen, einen gemeinsamen Marktantritt zu formieren, weitere Mandanten zu gewinnen und damit das Geschäftsmodell der VR FDL im Markt zu verankern.

Planung

Der Ausblick für den Konzern Berliner Volksbank wird weiterhin von den Trends und Einflussfaktoren sich verändernder regulatorischer Rahmenbedingungen des Verbraucherschutzes sowie der Bankenaufsicht geprägt sein. Trotz der vertrieblichen Wachstumsperspektiven, insbesondere im Firmenkundengeschäft, haben wir das Betriebsergebnis nach Bewertung mit 38 Mio. € für 2012 eher konservativ eingeschätzt und damit ein im Vergleich zum Geschäftsjahr 2011 geringeres Betriebsergebnis über die Geschäftsfelder geplant. Den geschäftlichen Planungen der Bank liegen Annahmen über die Wirtschaftsentwicklung in den verschiedenen Geschäftsfeldern zugrunde. Für die Jahre 2012 und 2013 unterstellen wir grundsätzlich normale Marktverhältnisse und eine notwendige Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die im Rahmen unserer Erwartungswerte liegt. Bereits erkennbare Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung und erkennbare regulatorische Änderungen wurden in der Planung berücksichtigt. Basierend auf diesen Annahmen wurden zentrale Eckpunkte festgelegt. Anschließend erfolgte eine Planung durch die Geschäftsbereiche. Dabei wurden die Ziele hinsichtlich Kunden, Marktstellung, Neugeschäft, Erträge und Risiken geplant sowie Investitionen und Kosten im Einzelnen festgelegt. Der Planung liegt die verabschiedete Geschäfts- und Risikostrategie zugrunde.

Während einige der Faktoren in Bezug auf das Marktumfeld mit unseren Annahmen übereinstimmen oder diese übertroffen haben, haben andere das erwartete Niveau noch

nicht erreicht. Daher haben wir im Rahmen unserer Strategie 2014 weitere Maßnahmen identifiziert, die unser künftiges Handeln prägen werden. Auf Basis dieser Maßnahmen und Eckwerte werden wir 2012 unsere Mittelfristplanung bis 2015 überarbeiten.

Gesamtaussage

Die Bank geht von einer konstanten Entwicklung im operativen Geschäft aus. Die zusätzlichen regulatorischen Herausforderungen werden die Anforderungen an das Personal, die Prozesse und die Systeme erhöhen, um das Bankgeschäft weiterhin rentabel zu gestalten. Die weiterhin hohe Unsicherheit im Euro-Währungsraum und an den weltweiten Finanzmärkten sowie die noch nicht absehbaren Konsequenzen weiterer Regulierungen erschweren jedoch eine detaillierte Prognose. Ungeachtet dessen geht die Bank für die nächsten Jahre davon aus, ein „Operatives Ergebnis“ weiter auf dem Vorjahresniveau erwirtschaften zu können, um eine Dividendenzahlung auch zukünftig zu ermöglichen und die Kapitalbasis des Konzerns kontinuierlich zu stärken. Wir gehen jedoch davon aus, dass sich die notwendige Vorsorge im Kreditgeschäft in den nächsten Jahren im Rahmen der Erwartungswerte bewegen wird und so die Ertragslage belasten kann. Insgesamt werden die Aktivitäten der Bank dabei auf eine langfristige Stabilisierung der Erträge, eine Verbesserung der Kostenstruktur sowie eine weitere Adjustierung der Risikopositionen ausgerichtet sein.

Bezüglich der verschärften regulatorischen Anforderungen an das Eigenkapital und die Liquidität wird der Konzern 2012 entsprechende Maßnahmen einleiten, um diese zu erfüllen.

Unsere Konzentration auf das Kundengeschäft ist einer der wesentlichen Gründe für die gute Positionierung der Berliner Volksbank eG am Bankplatz Berlin. Wir beabsichtigen, unsere regionale und kundenorientierte Geschäftsausrichtung sowohl mit Blick auf die regulatorischen Rahmenbedingungen als auch auf das Wachstum im Kreditgeschäft beizubehalten. Das von den Vereinten Nationen ausgerufene Jahr der Genossenschaften 2012 wird auf die weltweit positive Rolle der Genossenschaften aufmerksam machen. So tragen Kreditgenossenschaften dazu bei, die regionalen Wirtschaftskreisläufe zu stabilisieren und die lokale Beschäftigung zu fördern. Ganz im Sinne unserer Mitglieder, Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeiter sowie des Wirtschaftsraums Berlin-Brandenburg sehen wir uns auf einem erfolgreichen Weg und werden diesen 2012 weiter fortsetzen.

Berlin, 28. Februar 2012

Berliner Volksbank eG
Der Vorstand

Dr. Hatje

Gerdsmeyer

Jung

Mertke